24. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

Mein Leib soll, Gott! dein Tempel sein
Mit allen seinen Gliedern:
Drum will ich dir zum Dienst ihn weihn,
Und nie zum Dienst dem Niedern!
Erhalte keusch die Seele mir,
Daß ich, auch nur gesehn von dir,
Nie an mir selber freule!

Es rede meine Lippe nie,
Was schändlich ist, zu hören;
Nie soll durch freche Scherze sie
Der Unschuld Recht entehren!
Mein Ohr nur Reinem offen sei,
Mein Auge sittsam, daß ich's frei
Zu dir erheben dürfe!

Ach! wo die Unschuld fleucht, da flieht
Der Tugend heitre Stille!
Wo erst der Wollust Feuer glüht,
Stirbt selbst der gute Wille!
Sie wüthet, tödtet und verheert
Mehr Segen, denn das Schwert zerstört,
Denn Pest, und Flammengluthen!

Cramer,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202151410-0